

## **BAG Protokoll Herbst 2008 Stendal** **Vorläufige Arbeitsgruppe „Durchlässigkeit“**

Protokoll Prof. Dr. Julia Schneewind, Fachhochschule Osnabrück

Sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Schnurrer, Fischer, Jasmund, Butzkamm, Schneewind, weitere Namen habe ich leider nicht notieren können) haben im Rahmen der BAG Tagung in einer Arbeitsgruppe über das Thema Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit der verschiedenen Ausbildungswege diskutiert. Ausgangspunkt war die Frage, wie die verschiedenen, nebeneinander bestehenden Ausbildungswege transparenter gemacht werden können und wie vor allem die Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit gewährleistet werden kann. Diese Themen überschneiden sich teilweise mit der AG Berufspolitik und der AG Studiengangsentwicklung, daher ist unklar, ob eine solche extra Arbeitsgruppe langfristig sinnvoll ist und ob tatsächlich neue Erkenntnisse generiert werden konnten. Trotzdem war der Bedarf nach Austausch so groß, dass die explizite Diskussion des Themas in einer AG befürwortet wurde.

*Folgende Probleme und Diskussionsfelder wurden im Gespräch deutlich:*

1. Wie kann die Kooperation zwischen Fachschulen und Fachhochschulen verfestigt und ausgebaut werden? Wo sind die Fallstricke? Welche Befürchtungen haben die Fachschulen?

Erfahrungen zeigen, dass nur wenige Fachschulen an Kooperationsmodellen interessiert sind, möglicherweise sind jedoch auch die Ansätze, die die Fachhochschulen verfolgen nicht attraktiv oder aber für die Situationen an den Fachschulen nicht anschlussfähig. Hier besteht Bedarf nach offenem Austausch, um die jeweils andere Situation besser nachvollziehen zu können. Positive Erfahrungen wurden mit gegenseitigen Unterrichtsbesuchen sowie niedrigschwelligem Austausch durch einzelne Dozierende gemacht. Problematisch ist hierbei, dass die Fachschulen durch die Einführung der Studiengänge an Fachhochschulen einen Verdrängungsprozess befürchten.

Deutlich wurde in der Diskussion auch, dass die bestehende, klassische Erzieherinnenausbildung eine Breibandausbildung ist und eben nicht nur für den Bereich der frühen Kindheit qualifiziert, im Gegenteil sogar teilweise der Bereich 0 bis 3 erst jetzt in die Fachschulausbildung als Inhalt aufgenommen wird.

Je nach Bundesland sind die Zugangsvoraussetzungen für die Erzieherinnenausbildung sehr unterschiedlich, die Qualität der einzelnen Fachschulen differiert sehr, die Länge der Ausbildung variiert – all dies sind Aspekte, die die Überkomplexität der momentanen Situation deutlich machen und dazu führen, dass eher Einzellösungen angestrebt werden. Ziel der BAG BEK sollte jedoch sein, langfristig einheitliche oder besser abgestimmte Lösungen zu finden, um für die Interessentinnen Transparenz zu schaffen und – wie im Bologna-Prozess gefordert – Mobilität zu ermöglichen.

Die Diskussion zeigte außerdem, dass bisher unklar ist, was von der Fachschul-Ausbildung für ein Studium anerkannt werden soll und welche Kompetenzen die Fachschulen und Fachhochschulen mitbringen und wie diese sinnvoll kombiniert werden können.

Verschiedene Varianten wurden (wertfrei und ohne Präferenz durch die Gruppe) diskutiert – für alle Varianten gibt es bereits Beispiele:

- a) Fachschulausbildung (Breitband) plus Studium zur Spezialisierung der Kompetenzen
- b) Abschaffen der Fachschulen, nur noch Studium, hierfür Zugangsvoraussetzung Abitur
- c) Fachschulausbildung und Fachhochschulstudium kombinieren, entweder durch Anerkennung von ECTS-Punkten oder aber durch die Entwicklung eines gemeinsamen Curriculums.

Fraglich ist nach wie vor, wie die bereits berufstätigen Erzieherinnen langfristig in der Neukonzeption des Feldes berücksichtigt werden.

Als Nachtrag zur Herbsttagung ist anzumerken, dass es verschiedene Initiativen gibt, die die in der AG angesprochenen Themen zu bearbeiten. Diese werden sicherlich im Rahmen der nächsten Tagung in Esslingen diskutiert.